

## Heinz Gess

Auf meinen Aufsatz „Die ‚reine Israelkritik Linksdeutscher...“ bekam ich einen sehr freundlichen Brief von einem gewissen B. Meine Antwort darauf möchte ich dem Leser des Kritiknetzes nicht vorenthalten, weil sie ein Kommentar zu meinem Aufsatz ist, der in Kurzfassung den Zusammenhang von „reiner Israelkritik“ und dem „Fachbereich Sozialwesen“ beschreibt. Deshalb fasse ich die entsprechenden Passagen unter der Überschrift zusammen:

### Die „reine Israelkritik“ und der Fachbereich Sozialwesen

Es kommt mir in meinem Aufsatz darauf an, die "reine Israelkritik" der „gewaltfreien Menschenfreunde“, von denen es in unserem Fachbereich Sozialwesen sehr viele gibt, in ein anderes Licht zu rücken, als Heitmeyer es tut. Das Problem ist ja folgendes: Wenn man diese Leute so wie Heitmeyer befragt, wird man tatsächlich feststellen, dass sie "weniger gewaltbereit", nicht besonders nationalistisch und sehr "menschenfreundlich" sind. Nur aus purer "Menschenfreundlichkeit" sind sie gegen die "Härte der israelischen Politik". Es gehört zum Stil dieser Leute, alles, was "autoritär" klingt, zu vermeiden und sich immer auf die Seite der Täter-"Opfer" zu schlagen, als seien diese nur oder in erster Linie "Opfer" und nicht "Täter", merkwürdigerweise aber so gut wie nie auf die Seite der jüdischen und amerikanischen Opfer. Sie sind auch auf der Seite der "Dresdener Opfer" und gegen die "Brutalität der Alliierten" - aber selbstverständlich nicht aus Sympathie mit den Nazi-Deutschen, sondern weil sie friedliebend und für Gewaltfreiheit sind. Aus diesem Grunde sind sie auch für die "palästinensischen Opfer" und gegen die "übermächtige israelische Armee" (so der "israel-kritische", friedliebende Student) und gegen den Irakkrieg, für die angeblich von den Amerikanern unterdrückten Iraker und gegen "die übermächtigen, arroganten USA". Alles immer nur um des Friedens- und der Gewaltlosigkeit willen. Ihr "Widerstand" ist selbstverständlich auch völlig "gewaltlos". Sie bilden "menschliche Schutzschilde" für all diese "Opfer", greifen aber nie selbst zur Waffe. Doch hindern sie als Schutzschilde „die Beschützten“ niemals daran, selbst zu Waffe zu greifen und zu morden. Dass sie als "Schutzschilde" Saddams, Jassins, Arafats und "der Ihren" auch Massenmörder schützen, wollen sie nicht wahrhaben.

Davon gibt es in unserem Fachbereich sehr viele. Sie nennen sich Pazifisten, finden den Dalai Lama und den Buddhismus als ganzen oder manchmal auch bestimmte Richtungen des Christentums attraktiv, mögen die transpersonale oder humanistische Psychologie, verehren Capra und sein "systemisches Denken" - das moderne "Haus der Knechtschaft" - und halten dieses Denken allen Ernstes für die moderne Form der kritischen Theorie. Sie finden auch einen Juden sympathisch, nämlich Martin Buber – und das, weil es in seinen Schriften so friedlich zugeht und er die Unmittelbarkeit, das "Du", "die Begegnung" etc. so sehr betont, dass dabei das vermittelnde Abstrakte ganz aus dem Blick gerät. Das ist in diesem Fachbereich der Mainstream. Deshalb sprach ich ja vom "Paradies rot-grüner Gewissheiten". Dieser Mainstream hält sich für links und meist auch für "irgendwie antikapitalistisch". Das "irgendwie" läuft immer auf eine begriffslose, oberflächliche, neu-rechte Kapitalismuskritik a la Müntefering, Lafontaine oder Blüm hinaus. Kopfschüttelnd wird über die "Gier" geklagt, von der man sich selbst durch transpersonale Psychotherapie, Buddhismus, Meister Eckhardt, die Anthroposophie, Kartenlesen oder allem zusammen "innerlich" angeblich schon lange "befreit" hat und zum neuen "wahren Menschen" mitten im Falschen geworden ist. Deshalb hält man seine eigene "Israelkritik" auch a priori für frei von jeglichem Antisemitismus. Heitmeyer hat mit seinem Fragebogen einfach keine Chance, bei diesen Leuten etwas anderes zu entdecken als "antisemitismusfreie Israelkritik". Sein Fehler ist nur, dass er dass er dem Bogen traut und nicht kritisch das praktische Funktionieren dieser angeblich

antisemitismusfreien Kritik untersucht. Er versteht nicht, dass auch der autoritär-masochistische Charakter intelligent sein kann, intelligenter als das in die Jahre gekommene Untersuchungsinstrument, und er einen Verhaltensstil entwickeln kann und in unserem Fachbereich entwickelt hat, der dagegen gewappnet ist, in den Verdacht des Autoritären zu kommen. Darauf wollte ich die Leser mit meiner kleinen Erzählung stoßen, und darauf, dass dieser Stil Tünche sein kann, eine andere Erscheinungsform des masochistischen Narzissmus, der dem autoritären Charakter zu Grunde liegt.

Es ist leider nicht so, wie Sie annehmen, dass ‚bessere Dozenten‘ hier regredierenden Studierenden gegenüberstehen, sondern die Studierenden sind hier wie anderswo wohl auch eher so wie die Eltern und die Lehrenden, denen sie begegnet sind, es ihnen vorleben und vorgelebt haben. Nur kommt bei Ihnen alles etwas grober und ungeschickter, ungeschliffener - ich möchte fast auch sagen - dummer heraus. Die Lehrenden haben in der Regel gelernt, "heikle Fragen" zu umschiffen und sich geschickt herauszuhalten, wenn es brenzlich wird. Themen wie Antisemitismus wurden hier zum Beispiel mehr als zwanzig Jahre lang überhaupt nicht aufgegriffen. Die jungen Leute bekommen aber aus Nebenbemerkungen und durch Gestik und Mimik durchaus mit, wie Lehrende empfinden und denken. Sie bringen das dann in anderen Zusammenhängen mit dem Gefühl, es besser zu wissen, häufig grober und weniger raffiniert zum Ausdruck. Es ist fast so, als sei der Kerl von echten Schrot und Korn, von dem ich in meinem Aufsatz über die „'reine Israelkritik' Linksdeutscher“ erzählte, delegiert worden oder als fühlte er sich delegiert, mir einmal "die Wahrheit" zu sagen. Ich glaube, ich weiss auch, aus welchem Zusammenhang die Delegation stammt. Er wollte einmal das, was er in diesem Zusammenhang - nicht so ausdrücklich freilich - gelernt hat, anbringen und sich damit behaupten. Und da gibt es hier im Fachbereich eben nur oder vor allem einen, an dem er so richtig üben kann, sein ihm als "existenziell" eingepauktes "So-Sein" zu behaupten. Das bin nun einmal ich.